

Memorie

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

№ 43 (764)

SEELMANN, :

10. März 1938

8. Jahrgang

KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Seelmänner Kantons

Erscheint 24 mal

MONATLICH

Adresse

der Redaktion:

Seelmann, Leninstraße № 43

MOSKAU—KREML

an Genossen STALIN

Dem heißgeliebten Führer und Lehrer aller Werktätigen, dem lieben großen Stalin sendet das Treffen der Stachanowleute der sozialistischen Felder der Wolgadeutschen Republik seinen heißen, flammenden Gruß.

Teurer Genosse Stalin! Vor fünf Jahren, auf dem ersten Unions-Kongreß der Kollektivist-Stoßbrigadier hastest Du vor der Kolchosbauernschaft das einfache und große Programm des Kampfes für die Festigung des Kolchossystems, für ein wohlhabendes und kulturelles Leben der Kollektivisten entfaltet. Du sagtest damals, um ein solches Leben zu erkämpfen, wird von euch nur eins verlangt — „ehrlich zu arbeiten, die Einkünfte der Kolchose nach der Arbeitsleistung zu verteilen, sorgsam mit Hab und Gut der Kolchose umzugehen, sorgsam mit den Traktoren und den Maschinen umzugehen, für eine gute Wartung der Pferde zu sorgen, die Aufgabe, die euch euer Arbeiter- und Bauernstaat stellt, zu erfüllen, die Kolchose zu festigen und die Kulaken und Kulakenanhänger, die sich bei euch eingeschlichen haben, hinauszuerfen.“

Deinen weisen Ratschlägen folgend, begeistert von Deiner heißen Liebe zum Volke, ging die Kolchosbauernschaft der Wolgadeutschen Republik heiß an die Arbeit und errang ein freudenvolles und wohlhabendes Leben. Indem sie Deine obige Anweisung erfüllten, die Kolchose schonungslos von den kulakischen und Schädlingselementen reinigten, ehrlich arbeiteten und das Kolchosesigentum hüteten, haben viele Kolchose unserer Republik im Jahre 1937 einen durchschnittlichen Ernteertrag an Getreide von 12—14 Zentner vom ha erzielt, auf die Arbeitseinheit aber außer Geld und anderen Produkten 20 bis 25 Kilogramm Getreide verteilt. Die erzielten Resultate sind jedoch keinesfalls die Höchstgrenzen; sie werden bedeutend höher sein, wenn man noch besser arbeiten wird. Diesem eben ist unser Treffen gewidmet. Wir haben uns am Vorabend der Frühjahrsaussaat, diesem entscheidenden Teil aller landwirtschaftlichen Arbeiten, versammelt, um unsere Erfahrung auszutauschen, unsere Bereitschaft zur Aussaat zu prüfen, ob wir in voller Ausrüstung zum Kampf gegen die Natur für einen hohen bolschewistischen Ernteertrag, für die Realisierung Deines Auftrags über eine jährliche Getreideernte

von 7—8 Milliarden Pud bereit sind.

Wir verpflichten uns, Genosse Stalin, gewissenhaft, bolschewistisch zu arbeiten und mit vollem Gewicht unseren Beitrag zu den Stalinischen 7—8 Milliarden Pud Getreide zu bringen.

Mit den Fragen unserer friedlichen Arbeit beschäftigt, vergessen wir keinesfalls Deine Warnung, unser teurer Vater, über die Ränke der Feinde des Volkes, über die kapitalistische Umkreisung. Die faschistischen Agenten, Schädlinge und Diversanten versuchten auch zu uns — in unsere Wolgadeutsche Republik, in unsere Kolchose und Sowchose, in unsere Betriebe einzudringen, um uns zu schädigen. Wir erwiesen unserem sowjetischen Kundschafterdienst allseitige Hilfe in der Entlarvung und Vernichtung aller Feinde des Volkes und werden sie auch weiterhin erweisen.

Der Prozeß des antisowjetischen „rechts-trozkistischen Blocks“ der gedungenen faschistischen Mörder — Bucharins, Rykows und ihrer Mitbeteiligten, der gegenwärtig in Moskau stattfindet, zeigt der ganzen Welt die ganze Tiefe Deiner Scharfsichtigkeit, dank der der ruhmvolle sowjetische Kundschafterdienst mit Deinem treuen Schüler N. I. Jeshow an der Spitze es vermochte, das Sowjetvolk von jenem ungeheuerlichen Elend zu schützen, das ihm diese blutigen Scheusale vorbereiteten.

Der Gedanke daran, daß diese schmutzigen Verräter und Spione — die Rykows, Bucharins sich erdreisteten, auf Dein Leben, unser Stalin, Anschlag zu machen, erfüllt unser Herz mit Schrecken. Wir fordern, daß diese blutigen faschistischen Köter vom Antlitz der Erde hinweggefegt werden. Wir fordern die gesamte Kolchosbauernschaft unserer Republik auf, wachsam zu sein, sich noch enger um die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung, um unseren teuren Stalin — die uns ein glückliches, freudenvolles, wohlhabendes Leben gaben, zusammenzuschließen.

Es lebe die Kommunistische Partei der Bolschewiki!

Es lebe der Große Stalin!

An den Vorsitzenden des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR

Genossen W. M. MOLOTOW

Teurer Wjatscheslaw Michailowitsch

Die Stachanowleute der sozialistischen Felder der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen, die sich zu ihrem republikanischen Treffen versammelt haben, senden Ihnen — dem Haupt der Sowjetregierung — ihren heißen bolschewistischen Gruß.

Wir haben uns am Vorabend der Frühjahrsaussaat versammelt, um gemeinsam die Fragen dieses entscheidenden Teils aller landwirtschaftlichen Arbeiten zu besprechen. Vom heißen Bestreben durchdrungen, unsere große Heimat noch mächtiger und reicher zu machen, — nutzen wir all unsere Erfahrung aus, geben wir alle unsere Kräfte dafür hin, um den Stalinischen Auftrag zu erfüllen und einen ständigen alljährlichen Ernteertrag von 7—8 Milliarden Pud Getreide zu erzielen.

Im verflossenen Jahr 1937 ernteten wir die reichlichen

Früchte unseres Kolchossystems. In vielen Kolchosen unserer Republik betrug die Arbeitseinheit außer Geld und anderen Produkten 20 und 25 Kilogramm Getreide. Wir verpflichten uns, in diesem Jahr noch besser zu arbeiten, alle Arbeiten präzise zu den festgelegten Fristen und mit hoher Qualität zu erfüllen und noch bessere Resultate zu erzielen.

Der Weltfaschismus und besonders der deutsche Faschismus rasselt immer stärker mit dem Säbel, organisiert Verschwörungen und Aufstände, bietet alle Anstrengungen auf, um die Welt in ein neues blutiges Gemetzel zu stürzen. Wir wissen, daß die räuberischen, blutigen Absichten des Faschismus vor allem gegen die UdSSR, gegen unsere teure Heimat gerichtet sind.

Wir Stachanowleute der sozialistischen Felder der Wolgadeutschen Republik,

wie auch das gesamte Sowjetvolk, billigen heiß die Politik des Friedens, die unsere Sowjetregierung unentwegt durchführt. Doch wir versichern Ihnen, Gen. Molotow, und bitten Sie, die faschistischen Machthaber daran zu erinnern, daß, falls der Feind sich erdreisten sollte, die UdSSR zu überfallen, wir alle wie ein Mann uns zur Verteidigung unseres Landes erheben und bis zum letzten Blutstropfen für jeden Fußbreit Sowjetlandes kämpfen werden. Wir sind zum beliebigen Moment bereit, den Schlag der Kriegsbrandstifter mit einem Gegenschlag zu beantworten.

Es lebe unsere Sowjetregierung — die Regierung des Friedens und der Freundschaft der Völker!
Es lebe ihr Haupt — der teure Sohn der bolschewistischen Partei — Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow!

An den Volkskommissar für Innere Angelegenheiten der Union der SSR

Genossen Nikolai Iwanowitsch JESHOW

Das republikanische Treffen der Stachanowleute der sozialistischen Landwirtschaft der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen sendet Ihnen — dem treuen Sohn der Leninschen Partei, dem Kampfgenossen des großen Stalin, dem Kampfleiter unseres ruhmvollen sowjetischen Kundschafterdienstes, seinen flammenden bolschewistischen Gruß.

Unter der Leitung der Partei der Bolschewiki und des Führers der Völker Genossen Stalin haben wir werktätige Wolgadeutschen zusammen mit allen Völkern der UdSSR uns ein freudenvolles, wohlhabendes, glückliches Leben erkämpft. Die niederträchtigen Ausgeburten, die gemeinen Mörder, Schädlinge und Spione — die faschistisch-trozkistischen Banditen Bucharin, Rykow und anderes konterrevolutionäre Gesindel — versuchten, auf das große Sowjetvolk, auf unsere teure Heimat Anschlag zu machen. Mittels ungeheuerlicher Verbrechen, Morde und Schädigung wollten sie uns in die verfluchte kapitalistische Sklaverei, in Elend und Hunger zurückführen. Auf Anweisung der Banditenhäuptlinge Bucharin und Rykow vernichteten der Spion Tschernow und seine Kompanie das Vieh, organisierten Schädigungen auf den Kolchos- und Sowchosfeldern, taten alles, um den Kollektivist zu berauben, den Ernteertrag zu vermindern, den Wert der Arbeitseinheit herabzusetzen. Der

Spion Grinjko und seine Handlanger führten Untermienerungsarbeit auf dem Gebiet der Finanzen, sie waren bestrebt, den Sowjetrubel zu untergraben, sie verzögerten die Auszahlung des Arbeitslohnes der Arbeiter und Angestellten. Der Spion und alte Provokateur der zaristischen Geheimpolizei Selenski und seine Bande Schädlinge in der Kooperation hemmten absichtlich die Absendung gangbarer Waren ins Dorf, verschwanden Staatsmittel. Sie alle zusammen handelten mit unserer sozialistischen Heimat.

Die erbittertsten Feinde des Volkes waren bestrebt, den Volksmassen möglichst mehr Schaden zuzufügen. Die trozkistisch-bucharinischen Schurken haben das herrliche, lichte Leben des flammenden Revolutionärs Sergej Mironowitsch Kirow abgebrochen. Sie waren es, die Menshinski — den stählernen Tschekisten, den treuen Sohn der Partei Lenins-Stalins — schurkisch ermordet haben. Sie waren es, die einen der geliebtesten Leiter der Partei — Kujbyschew — ums Leben gebracht haben. Sie waren es, die nach einem vorher durchdachten Plan unseren genialen Schriftsteller Alexej Maximowitsch Gorki getötet haben.

Der ruhmvolle sowjetische Kundschafterdienst mit dem Stalinischen Volkskommissar Nikolai Iwanowitsch Jeshow an der Spitze hat die Verschwörung aufgedeckt, hat von diesen Schurken die Maske

heruntergerissen, unsere Heimat und das Sowjetvolk von unerhörtem Elend gerettet. Es ist die Stunde der Abrechnung gekommen. Vor dem Obersten Gericht der Union der SSR legen die Verräter, die Henker Rchenschaft ab. Die strafende Hand des Sowjetvolkes wird ohne jegliche Schwankungen die niederträchtigen Bande der faschistischen Söldlinge vernichten, die auf die Ehre und die Unabhängigkeit der Heimat Anschlag machten, ungeheuerliche Verbrechen begangen, ihre Hände mit dem Blut zahlreicher Opfer befleckt haben.

Tod den Schurken, mögen ihre schmutzigen Namen auf ewig verflucht sein.

Mögen die faschistischen Herren dieser niederträchtigen Ausgeburten dessen eingedenk sein, — mögen die Hitler und die Mussolini wissen, daß die freien Völker der Sowjetunion niemandem auch nur ein einziges Krümchen von dem abgeben, was von ihnen in den großen Kämpfen für den Sozialismus errungen worden ist. Sie werden jeden, der versucht, auf diese Errungenschaften Anschlag zu machen, vom Antlitz der Erde hinwegzujagen.

Es lebe unser heldenhafter sowjetischer Kundschafterdienst — das unermüdete und treffende Schwert der Revolution!

Es lebe der Stalinische Volkskommissar Nikolai Iwanowitsch Jeshow!

Wir sind stolz auf unseren sowjetischen Kundschafterdienst

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen die Kollektivisten und Kollektivistinnen des Brunntaler Kolchos „Rotarmist“ die Materialien vom Gerichtsprozeß des antisowjetischen „rechts-trotzkistischen Blocks“ und bringen ihren großen Zorn, ihren unermeßlichen Haß gegenüber den verruchten Vaterlandsverrättern, den vertierten Mördern, den schlimmsten Feinden der Partei Lenins-Stalins und des Sowjetvolkes zum Ausdruck.

Dieser Tage versammelten sich 150 Kollektivistinnen des Kolchos zu einem Meeting, auf dem sie eine Information über die ungeheuerlichen Verbrechen der faschistisch-trotzkistischen Bande von Verrätern, Mördern, Spionen, Diversanten und Schädlingen des „rechts-trotzkistischen Blocks“ anhörten.

Eine ganze Reihe Frauen-Kollektivistinnen betreten die Tribüne und sprachen haßerfüllt über die abscheulichen Greuelthaten der Erzverräter,

Mörder und Spionen aus dem Lager der faschistischen Geheimpolizei Bucharin, Rykow, Krestinski, Jagoda, Tschernow, Grinjo und allen ihren Anhängern.

„Von grimmigen Haß gegen unsere Partei und Regierung, gegen die Arbeiter und Bauern unseres Heimatlandes erfaßt, scheuten diese verruchten Banditen des „rechts-trotzkistischen Blocks“ vor keinen Verbrechen zurück, — sagte die Kollektivistin Katharina Reifschneider. — Sie, diese Bluthunde, ermordeten unseren geliebten Gen. Kirow und töteten die treue Söhne des werktätigen Volkes, die Genossen Menshinski, Kulbyshew und Gorki. Sie haben unserem Land großen Schaden zugefügt, sie wollten es in Stücke zerreißen und dem Faschismus verkaufen.“

Wir sind stolz auf unseren sowjetischen Kundschafterdienst, der unter der Leitung des Stalinschen Volkskommissars, Gen. Jeshow, die Bande des „rechts-trotzkisti-

schen Blocks“ schonungslos entlarvte und vor das proletarische Gericht stellte.

Diese Bande von Mördern und Spionen muß durchweg erschossen werden.“

In der einmütig angenommenen Resolution fordern die Frauen-Kollektivistinnen, alle Mörder, Verräter, Spione, Diversanten des „rechts-trotzkistischen Blocks“ zu **erschle-**

ben. Im Auftrage: **Rudolf und Reifschneider.**



Zur Frühjahrssaat noch nicht bereit

Dieser Tage wurde seitens einer Kommission des Preußler Dorfsowjets in beiden Kolchos die Bereitschaft zur Frühjahrssaat gründlich geprüft.

Es wurde festgestellt, daß in beiden Kolchos die Vorbereitung zur Frühjahrssaat noch äußerst langsam vor sich geht. Besonders schlecht steht es im Kolchos № 2, wo sich die Kolchosverwaltung, Vorsitzender Gen. Nick, geradezu verantwortungslos zur Saatvorbereitung verhält. Der Plan der Schneeanhäufung ist kaum zu 15—20 Prozent erfüllt, an dem Ausfahren von Düngemittel aufs Feld wird fast gar nicht gearbeitet, sogar die Reparatur des Saatinventars ist noch nicht beendet. Ungenügend ist auch die Pflege und Fütterung des Viehs, besonders in den Farmen.

Obzwar der Kolchos № 1 gegenüber dem Kolchos № 2 eine bedeutend bessere Saatvorbereitung aufzuweisen hat, so wurde aber festgestellt, daß auch hier noch ernste Mängel bestehen. So z. B. ist der Plan der Schneeanhäufung noch nicht vollständig erfüllt, ein Teil des Saatinventars ist mit mangelhafter Qualität repariert, das Ausfahren von Düngemittel verläuft unbefriedigend.

Eine durchaus große Nachlässigkeit und Verantwortungslosigkeit bekunden die Kolchosleiter bezüglich der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Weder im Kolchos noch in einer Brigade ist ein Vertrag des sozialistischen Wettbewerbs vorhanden, ebenso ist auch die Kulturmassenarbeit abhanden.

Die Kollektivisten des Kolchos № 2 sagen: „Wir sind stets bereit, alle unsere Kräfte und Energie einzusetzen, um alle vorhandenen Mängel schnellstmöglich zu beseitigen, doch vor allem benötigen wir dazu eine arbeitsfähige und arbeitswillige Kolchosverwaltung.“

Es wurden nach der Prüfung eine Reihe Maßnahmen getroffen, um die gesamte Arbeit wesentlich zu verbessern, um die Aussaat mit voller Bereitschaft zu begegnen.

Sportler.

P. Strack.

Das Kirower Rayonkomitee des Komsomol, sich zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR vorbereitend, organisierte Kurse zur Vorbereitung von Agitatoren



U. B. Eine Gruppe Komsomolzen — die besten Absolventen der Agitatorenkurse.

Die Kämpfe in China

In Nordchina

Hankou, 3. März. In der Provinz Schansi gehen starke Kämpfe östlich und westlich von Linfyn vor sich, das am 2. März von den chinesischen Truppen verlassen wurde.

In der Provinz Suyuan sind gegenwärtig fünf Divisionen japanisch-mandschurischer Truppen konzentriert. Laut Mitteilung des Generals Ma Tschan-shan sind die japanischen Truppen in drei Kolonnen unlängst aus Baioiu, Salatsi und Toketo abmarschiert, um Dunschen (südwestlich von Gulhu) zu erobern. Die chinesischen Truppen leisten den Japanern entschlossenen Widerstand. Die aus Salatsi vorstoßende japanische Kolonne von 1000 Mann wurde von den chinesischen Truppen umzingelt. Im Ergebnis des Kampfes nahmen die chinesischen Truppen 30 Japaner gefangen. Im östlichen Teil der Provinz Henan haben die chinesischen Truppen von den Japanern die Stadt Huasian zurückerobert.

Hankou, 4. März. In der Provinz Schansi dauern die Kämpfe im Rayon von Linfyn an. Wie später aufgeklärt wurde, ist die Stadt Linfyn von den Japanern noch nicht eingenommen. In der Stadt sind 4 chinesische Regimenter zurückgeblieben, die die Stadttore geschlossen haben und weiter mit den Japanern, die die Stadt umzingelt haben, kämpfen. In den letzten Tagen entwickeln die chinesischen Partisanen im Gebirgsrayon Taihan, im öst-

lichen Teil der Provinz Schansi, große Aktivität. Am 3. März währte auf der Grenze Provinzen Schansi und Henan den ganzen Tag ein erbitterter Kampf.

SCHANGHAI, 3. März. Die chinesischen Truppen, die die Methoden des Partisanenkampfes ausnützen, führen aktive Operationen im Hinterland der Japaner in Nordchina. In der Nacht zum 28. Februar machte eine chinesische Abteilung einen Überfall auf den Ost-Bahnhof Tientsins. Beim Überfall wurden einige Waggon zerstört. Laut Meldung der Zeitung „Sinwenbao“ treffen in Nordchina aus der Mandschurei japanische Verstärkungen ein. Ein Teil der Truppen ist bereits in Peiping eingetroffen.

In Zentralchina

HANKOU, 3. März. Am südlichen Abschnitt der Tientsin Pukouer Eisenbahn ist in den Operationen zeitwillige Stille eingetreten. Am nördlichen Ufer des Flusses Hualhe brannten die Japaner vor dem Rückzug alle Dörfer nieder und leerten große Menge Minen längst der Wege.

HANKOU, 3. März. Am 2. März bombardierten 40 japanische Flugzeuge in drei Partien Kanton.

In den letzten fünf Tagen wurden durch die Bomben der japanischen Flugzeuge, die an verschiedenen Orten der Provinz Futsian abgeworfen wurden, 70 friedliche Bürger getötet, verwundet wurden über 100.

Der Brigadier Simon arbeitet schlecht

Der Brigadier der 3. Feldbaubrigade des Wiesenmüllerer Kolchos „Sieger“ verhält sich sehr verantwortungslos in der Vorbereitung seiner Brigade zur Frühjahrssaat. Die Brigade ist bis jetzt noch nicht zur Saat bereit.

Ganz verbrecherisch verhält sich Gen. Simon zur Versorgung der Kollektivisten mit Brand und Futter für ihr Vieh, was die Kollektivisten zweifelsohne in ihrer Arbeit im

Kolchos hemmt. Die Kollektivisten verlangen von der Kolchosverwaltung, daß sie den Brigadier an seine Pflichten erinnert.

D. Klein.

Verantwortlicher Redakteur:
G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—86. Auflage 1700 Ex., Format 40x29. Typographie zu Seelmann.

Der Aufnahme neuer Mitglieder in die Partei bolschewistische Aufmerksamkeit schenken

Das ZK der KP(B)SU fordert in seinen Beschlüssen von jeder Parteiorganisation und jedem Kommunisten die genaue Erfüllung des Programms und Statuts der KP(B)SU. Eine besonders große Aufmerksamkeit fordert das Stalinsche ZK von den Parteiorganisationen und ihren Leitern zur Frage über die Hereinziehung des fortgeschrittensten Teils der Stachanowarbeiter, Komsomolzen, Sympathisierenden und des parteilosen Aktivs in die KP(B)SU.

Wir haben eine Reihe Stachanowarbeiter, parteilose Bolschewiken, die der Partei treu ergeben sind und sich zum Eintritt in die KP(B)SU energisch vorbereiten.

Wie verhält sich aber die primäre Parteiorganisation von Streckerau zu dieser wichtigen Frage? Arbeit mit den Sympathisierenden wird von der Parteiorganisation fast gar keine geführt, sie werden für den Eintritt in die Partei nicht vorbereitet und bekommen keine Mithilfe in ihrer Arbeit. Ebenso steht es auch mit den Komsomolzen, die sich in dieser Frage geradezu selbst überlassen sind.

In der primären Parteiorganisation liegen schon eine

geraume Zeit 7 Gesuche um Aufnahme in die Partei und in die Gruppe der Sympathisierenden. Bis heute hat es aber der Parteiorganisator, Genossin A. Kaiser, noch nicht für nötig gefunden, diese Gesuche auf der Parteiversammlung zur Verhandlung zu bringen. So liegt das Gesuch des Kandidaten der Partei Gen. Dukwen um Überführung in die Mitgliedschaft der KP(B)SU schon einen ganzen Monat unbehandelt. Auch die Gesuche der Genossen Johannes Kuhn, Paulina Schmidt und F. Krotter um Aufnahme in die Gruppe der Sympathisierenden liegen schon über einen Monat und werden auf der Versammlung nicht behandelt.

Das KK der KP(B)SU und sein Instruktor Gen. Kreismann müssen sich mit der Arbeit der primären Parteiorganisation von Streckerau ernsthaft befassen und den Parteiorganisator Genossin Kaiser verpflichten, alle in die Parteiorganisation um Aufnahme in die KP(B)SU und in die Gruppe der Sympathisierenden eingereichten Gesuche in den nächsten Tagen zu behandeln.

V. Jungblut.

Ein pflichtvergessener Sportinstruktor

Eine lange Zeit hatte der Sowchos 102 keinen Sportinstruktor, infolgedessen die Sportarbeit auf den Sowchos gänzlich abhanden war.

Als die Arbeiter erfuhren, daß ein Sportinstruktor dem Sowchos zugeschiedt wurde, waren sie sehr erfreut und hofften, daß jetzt die Arbeit vorstatten gehen wird. Doch dem ist nicht so. Der Sportinstruktor A. Becker kam am 8. Februar gefahren, über-

nahm das ganze Sportinventar und damit glaubte wahrscheinlich Gen. Becker seine Arbeit getan zu haben. Im Verlaufe der ganzen Zeit wo Gen. Becker auf dem Sowchos ist, hat er absolut noch nichts getan, um die Sportarbeit zu organisieren.

Die Arbeiter verlangen, daß die Sportarbeit sofort organisiert und systematisch geführt wird.

Sportler.